

Wilfried Kriese

Der Sozialpopulist bist DU

Der Sozialstaat blutet aus und Du schaust zu

Mauer Verlag

Wilfried Kriese

72108 Rottenburg a/N

Buchgestaltung: Wilfried Kriese

Titelbild: fotolia.de/mobilise248

Edition Wilfried Kriese

Erstveröffentlichung 2019

ISBN 978-3-86812-450-7

Alle Rechte vorbehalten

www.mauerverlag.de

www.wilfried-kriese.de

Inhalt

Vorwort	9
In einer verständlichen und leichten Sprache	11
Gewählte Sprache, neue Wörter	15
Populist, Rechter, Nazi	23
Der Konservendosen-Journalismus oder die Medien und die mediale Verblödung	27
Von der Mittelschicht direkt in die Armut	32
Ihr Kinderlein kommet zur Armut zugleich	36
Es kann nicht jeder ein Einstein sein	41
Pflege am Abgrund trotz Pflegeversicherung	46
Ärzte mit Grenzen	50
Die Armen-Rente für alle	55
Sozialhilfeempfänger oder Sozialschmarotzer, das ist die Frage	62
Als Vermieter mit Sozialwohnungen in den Abgrund	67
Der Arbeiterbewegung haben wir alles Soziale zu verdanken	76
Sklavenhandel in Deutschland	81
Asylanten machen den Sozialstaat nicht besser	85
Die gesetzlichen Versicherungen betrügen den Bürger nach Strich und Faden	89
Der Bürger bezahlt die Zeche (den Betrug)	99
Behörden-Drecksäue in der gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenkassen	107
Die Betrugsfalle der gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenkasse	112
Marihuana gegen Schmerzen! Marihuana gegen Burnout?	127
Politiker, die Parasiten der Nation	133
Wo sind die Wut- und ganz besonders die Mut-Bürger?	137
Politik-Müdigkeit	141
Meine Utopie: Eine friedliche Endlösung für eine neue Politik	145

Vorwort

In diesem Buch zeige ich in einer verständlichen Sprache auf, wie der Sozialstaat seit den 1980er-Jahren zunehmend ausblutet. Ob Rente, Pflege, ärztliche Versorgung, Sozialhilfe, Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Kinderarmut, gesetzliche Krankenkassen, überall geht es steil bergab.

Ich beleuchte auch, wie Politiker, Konzerne, Banken und Lobbyisten dazu beitragen, dass nichts besser wird, aber alles erheblich teurer. Denn am Gesundheitssystem verdienen sich manche Einrichtungen eine goldene Nase und das auf Kosten von Jung und Alt.

Kritiker werden schnell nicht mehr wie früher als Nörgler oder linke Spinner abgestempelt, sondern als Populisten, Rechte oder sogar Nazis. Diese Erfahrung musste ich persönlich sammeln. Denn gerade seit dem Aufkommen der AfD und Beginn der Flüchtlingskrise 2015 wird zunehmend jede Kritik an der Sozialpolitik als rechts eingestuft, obwohl diese Kritik bis zum Jahr 2000 eher zum linken Spektrum gehörte. Doch dadurch, dass die Alt-Parteien immer mehr zu den Ergebnissen beitragen, die wir heute haben, desto mehr rechtfertigen sie ihre sozialen Schandtaten.

Die Medien spielen dabei eine wesentliche Rolle. Deshalb zeige ich auch deutlich auf, wie das Zusammenspiel zwischen Politik und Medien vor sich geht. Denn gerade über die Medien und besonders sogar über die Qualitätsmedien wird sehr schnell gegen Menschen vorgegangen, die nicht den politisch erwarteten Zeitgeist vertreten.

Je mehr der Zeitgeist auf Widerstand in der Bevölkerung stößt, desto aggressiver wird der Ton. Ja, es geht sogar sehr beleidigend zu. Dabei spielen oft politische Ideologien eine große Rolle. Links gegen Rechts und Rechts gegen Links. Die Realität ist aber weder noch, sondern die, die sie nun einmal ist. So sagte ich bereits als junger Mann vor fast 30 Jahren: „Ich bin nicht Links und nicht Rechts, sondern Realist. Denn man muss die Dinge so sehen wie sie sind.“

Gerade die Sozialpolitik liegt mir besonders am Herzen. Denn aufgrund meiner Vergangenheit als Legastheniker und einst Sprach- und Lernbehinderter weiß ich, wie wichtig ein Sozialstaat ist.

Anhand meiner Lebenserfahrungen erzähle ich, wie grausam der Sozialstaat verkommen ist. Somit handelt es sich nicht nur um ein theoretisches Buch, sondern ich erzähle direkt aus dem Leben. Dieser Stil ist besser als irgendwelche ach so gescheiterten Berichte und Bücher, in denen es von Zahlen und Statistiken nur so wimmelt und am Ende weiß der Leser nicht mehr, woran er ist oder woran er glauben soll. Doch der gesunde Menschenverstand und das, was jeder in seinem direkten Umfeld sieht, spiegelt nun mal die Wirklichkeit, und die beschreibe ich in den folgenden Kapiteln.

Somit habe ich das Buch für all diejenigen geschrieben, die über den heutigen Zustand des Sozialstaates richtig schonungslos informiert sein möchten und sich nicht mit den katastrophalen Tatsachen mehr abfinden möchten.

Populist, Rechter, Nazi

Der Widerstand wächst und die Bürger beginnen langsam aber sicher aufzubegehren. Viele Menschen stehen Europa, Bankenrettungen, das Abzocken der Konzerne von Steuergeldern, Sozialstreichungen, Rentenkürzungen, Asylanten, Griechenland und sonstigen Länderrettungen, dem Euro sehr kritisch gegenüber. Die Bürger merken einfach gesagt, dass sie von den deutschen, aber auch europäischen Politikern im Laufe der Jahrzehnte über den Tisch gezogen wurden.

Immer höhere Steuern und mehr und mehr direkte oder indirekte Beitragserhöhungen bei den Krankenkassenbeiträgen, Rentenversicherungen, Pflegeversicherung. Schlicht gesagt, der Staat kassiert immer mehr und mehr ab und erbringt eindeutig weniger und weniger an Leistungen für die Bevölkerung

Die herrschende Unzufriedenheit nimmt nicht nur zu, sondern sie ist auch vollkommen berechtigt. Das ist besonders zu erkennen an Bürgerbewegungen wie Pegida und dem Aufkommen der AfD.

Die kurze Einleitung dieses Kapitels gilt bereits als populistisch. Jede Kritik am System wird in den Medien sehr schnell als rechts und oft sogar als nationalistisch bewertet. Obwohl noch bis zum Jahre 1990 bis 2005 all dieses eher von der linken Seite, also SPD, die Grünen und die Linke (PDS) vertreten wurde. Doch das hat sich nun geändert.

Seit 2015 mit der Grenzöffnung für Flüchtlinge und Asylanten ist das gesellschaftliche und politische Klima nicht nur in Deutschland vergiftet worden wie schon lange nicht mehr.

Kaum dass jemand aufbegehrt, dann wird die Nazikeule geschwungen. Zuerst wird man als Populist verunglimpft dann als Rechter und danach als Nazi. man kann mit Fug und Recht behaupten, dass man heute schneller ein Nazi ist als man bis drei zählen kann.

Da lohnt es sich doch mal genauer damit zu befassen, was ein Populist, ein Rechter oder gar ein Nazi ist.

Populist

Ich beginne mit dem inzwischen verhöhnten Begriff des Populisten. „Ein Populist ist jemand, der in einer verständlichen Sprache komplizierte gesellschaftliche und politische Themen erklärt und auch einfache aber realistische Lösungen anbietet. In der Politik war Populismus immer schon ein gängiges Stilmittel.

Im Brockhaus ist Folgendes zu erfahren:

Populismus gehörte in der französischen Literatur ab 1929 zur Gegenwart. Zum Beispiel wurde in Romanen realistisch das Leben des einfachen Volkes geschildert. Somit wendete sich der populistische Stil gegen den Psychologismus der als realitätsfern gewerteten bürgerlichen Literatur.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts steht der Populismus als Bezeichnung für eine soziale und politische Bewegung, die oft stark personengebunden auf die Mobilisierung von breiten und vor allem unterprivilegierten sozialen Schichten zielen. Die Entstehung der populistischen Bewegung wird durch den gesellschaftlichen Wandel

mit sich auflösenden traditionellen Herrschaftsstrukturen begünstigt. Dazu gehört auch die Kritik an der Industriegesellschaft mit der Forderung nach mehr sozialer Gerechtigkeit.“

Soweit zur Erklärung des Brockhaus. Auf die Darstellung des Populismus bei Wikipedia möchte ich hier verzichten. Der Grund liegt darin, dass dort zu viel des Guten beschrieben wird und der Begriff verzerrt wird. Da saßen einfach zu viele ideologisierte Büchsendosen-Journalisten daran, um den Begriff Populist in ein schlechtes Bild zu setzen. Denn heutzutage ist ein solcher ja fast ein Nazi.

Rechts

Nun geht es weiter mit Rechts. Dazu ist unter Wikipedia Folgendes zu erfahren:

„Als politische Rechte wird ein Teil des politischen Spektrums bezeichnet. Sie geht von einer Verschiedenheit der Menschen aus und befürwortet oder akzeptiert daher eine gesellschaftliche Hierarchie. Ungleichheit wird deshalb von der politischen Rechten als unausweichlich, natürlich, normal und wünschenswert betrachtet. Hier ist zu unterscheiden zwischen der klassischen Rechten, welche die Ungleichheit durch Erbfolge und Familientradition gerechtfertigt sieht, und der liberalen Rechten, welche Ungleichheit nur dann für gerechtfertigt hält, wenn sie das Resultat eines fairen Wettbewerbs ohne Vorteilsweitergabe an Nachfahren ist.[1] Rechte Politik kann sich sowohl auf die gesellschaftspolitische als auch auf die wirtschaftspolitische Ebene beziehen.

Innerhalb des demokratischen Spektrums wird der Begriff „rechts“ heute meist mit „bürgerlich“ gleichgesetzt und für die

entsprechenden Parteien (in Deutschland vor allem CDU/CSU und teilweise FDP) verwendet, um sie von der „Linken“ abzugrenzen. Als Eigenbezeichnung ist er unter Demokraten eher ungebräuchlich, da rechts insbesondere in der deutschsprachigen Öffentlichkeit oft mit dem Phänomen des Rechtsextremismus gleichgesetzt oder zumindest assoziiert wird und dadurch negativ besetzt ist. Daher grenzen sich die meisten Vertreter des demokratischen Konservatismus davon ab, um sich vom Stigma eines „rechten“ Images zu lösen.“

Zumindest ist aus diesem Text zu erfahren, dass das, was früher Rechts war, heute eher als etwas politisch Schlechtes dargestellt wird. Denn die heutigen Rechten sind ja die schlimmen Populisten, die die herrschenden Eliten kritisieren und hinterfragen.

Nazi

Und jetzt geht es weiter mit dem Nazi. An dieser Stelle möchte ich auf eine Quelle verzichten. Denn was ein Nazi ist, weißt jedes Kind mit nur ein klein wenig Bildung im Kopf. Der Nazi wird mit dem Nationalsozialismus unter Adolf Hitler in Verbindung gebracht und über diese Typen von Menschen wurde alles schon gesagt. Für mich ist ein Nazi das menschenverachtende Wesen auf diesem Planeten. Die Nazis haben so viel Dreck am Stecken, worüber niemals Gras wachsen wird. Doch Fakt ist, dass ein Populist und auch kein Rechter ein Nazi ist. Auch wenn uns die Leitmedien, Eliten, Politiker das Gegenteil weißmachen möchten.

Von der Mittelschicht direkt in die Armut

Vom Abstieg der Mittelschicht ist medial sehr viel zu hören. Allerdings verdrängen einige aus der Mittelschicht den Gedanken, dass es sie mal treffen könnte. Doch das kann schneller gehen als einem lieb ist.

Es kommt immer häufiger vor, dass jemand nach 30 bis 40 Berufsjahren seinen Job verliert, wie zum Beispiel in den Medienberufen. Nach Vollendung des 50. Lebensjahres und mindestens 30 Monate Versicherungszeit gibt es 15 Monate Arbeitslosengeld. Das beträgt 65 Prozent vom Nettoverdienst. Danach gibt es Arbeitslosengeld II, im Volksmund wird es Hartz IV genannt. Jetzt geht der Staat ans Eingemachte. Vermögen wie Sparverträge, Bausparverträge, Lebensversicherungen müssen aufgebraucht werden, bevor es auch nur einen Euro Hartz IV gibt. So darf ein Alleinstehender 10.000,- € behalten und ein verheiratetes Paar 21.000,- €. Das Auto darf nicht mehr wert sein als 6.000,- €.

Wird nun bei einer Lebensgemeinschaft mit oder ohne Trauschein der Mann Hartz-IV-Empfänger, bekommt er, wenn das Einkommen der Frau und das Arbeitslosengeld II nicht ausreichen, um die Unterkunftskosten und den sonstigen Lebensunterhalt zu zahlen, kein oder weniger Hartz IV. Klar ist, dass das Einkommen der Frau bei der Berechnung berücksichtigt wird. Verdient nun die Frau dementsprechend zu viel, gibt es kein Hartz IV.

Bei Krankheit wird es schnell eng. Ein 50-Jähriger bekommt 18 Monate lang 75 Prozent Krankengeld. Nach dieser Zeit wird er

arbeitslos, auch wenn er nicht gekündigt wurde. Das Arbeitslosengeld erhält er 15 Monate lang. Jetzt gibt es das Arbeitslosengeld II. Da kann sich jeder selber ausrechnen, dass nach langem Empfang von Krankengeld (75 Prozent) und anschließender Arbeitslosigkeit (65 Prozent) schon viele finanzielle Rücklagen aufgebraucht sind. Und wenn jetzt Hartz IV kommt, bleibt natürlich vom restlichen Ersparnissen nicht mehr viel übrig.

In den Kuren, die ich gemacht habe, habe ich viele kranke Menschen kennengelernt, die Haus und Hof, inklusive Rücklagen fürs Alter verloren haben. Selbst diejenigen, die wieder ins Erwerbsleben finden, stehen dann vor dem Nichts, als hätten sie nie wirklich gearbeitet oder gespart und das nach 30 bis 35 Erwerbsjahren. Somit sind die meisten von ihnen dann überschuldet.

Um dies zu verdeutlichen: Stellen Sie sich vor, Sie würden monatlich 2.000,- € netto verdienen. Somit würden Sie 1.500,- € Krankengeld bekommen, das macht 500,- € weniger aus, als Sie verdienen. Das macht nach 18 Monaten 9.000,- €, die von ihrem Ersparnissen draufgehen.

Nach dieser Zeit erhalten Sie dann 15 Monate 1.300,- € Arbeitslosengeld, also 700,- € weniger im Monat. Das sind 10.500,- €, also gesamt 19.500,- €. Somit dürfte nun ein großer Teil Ihres Ersparnissen weg sein. Und jetzt beginnt Hartz IV. Wenn Sie nun eine zu große Eigentumswohnung besitzen, muss diese verkauft werden. Haben Sie sonstiges Ersparnisse, muss das verbraucht werden, bevor Sie überhaupt Anspruch auf Arbeitslosengeld II haben. Wenn Ihr Lebenspartner nun so viel verdient, dass sein Lohn für beide zum Leben reicht, bekommen Sie gar nichts.

Dabei ist Arbeitslosengeld II eine Grundsicherungsleistung und soll Leistungsberechtigten ermöglichen, ein Leben zu führen, das der Würde des Menschen entspricht. Das liest sich zwar schön aber mehr auch nicht. Dazu kommt noch, dass es durch zulässige Sanktionen gekürzt oder ganz gestrichen werden kann. Dazu kommt noch, dass das Existenzminimum nicht bedingungslos gezahlt wird, was auch verständlich ist. Doch für jemanden, der ohne Verschulden zum Sozialhilfeempfänger wird, ist dieser Zustand entwürdigend.

Das alles trifft tatsächlich zu. Diese bittere Lebenserfahrung musste auch ich machen.

2014 wurde bei mir Burnout diagnostiziert. Bis 2017 war ich mit Unterbrechungen im Gesamten fast 16 Monate lang krankgeschrieben. Das kostete mich einmal sehr viel Geld, denn mein Verdienst betrug 2.000,- € netto und ich bekam 75 Prozent meines Gehaltes. Während dieser Zeit wurden natürlich meine Lebenskosten nicht weniger. Das Darlehen auf die Eigentumswohnung lief weiter und auch alle anderen Ausgaben, wie zum Beispiel Versicherungen, Auto, Nebenkosten und so weiter und so fort. Doch das Geld ist das eine und die Erfahrungen, die ich sammeln musste nochmal etwas Anderes. Wäre ich zwei Monate länger krankgeschrieben gewesen, wäre mir allen Ernstes der Gang zum Arbeitsamt nicht erspart geblieben und das, obwohl mein Arbeitsplatz nicht in Gefahr war. Auf weitere Erfahrungen während dieser Zeit gehe ich an unterschiedlichen Stellen in diesem Buch ein. Auf alle Fälle wurde mir während diesen 16 Monaten bewusst, wie schnell es gehen kann, dass man selber schneller als man denkt von

der Mittelschicht direkt in die Armut abrutschen kann. Doch das blieb mir Gott sei Dank erspart.

All das Beschriebene ist nichts Neues und trotzdem zieht der Gesetzgeber die Daumenschrauben seit dem Jahr 2002 mehr und mehr an. Dass darunter auch Kinder leiden, versteht sich von alleine. Doch zur Kinderarmut gehe ich in einem anderen Kapitel extra ein.

Auch sonst bröckelt die Mittelschicht in den letzten 30 Jahren immer mehr weg. Die Verdienste in vielen Berufen sinken, die Lebensunterhaltungskosten steigen und auch sonst wird im Leben alles teurer.

Zwar ist die Mittelschicht in den letzten 30 Jahren nicht viel weniger geworden, doch sie muss mit immer weniger Geld zurechtkommen. Was sich selbstverständlich auf die Lebensqualität auswirkt, in die Förderung der eigenen Kinder oder auch auf die Möglichkeit für das Alter zu sparen.

All das und noch viel mehr ist den Politikern bekannt, aber verbessern tut sich schon lange nichts mehr. Da kann es einen nur wundern, warum sich das alles die Bevölkerung gefallen lässt.

Ihr Kinderlein kommet zur Armut zugleich

Stellen Sie sich vor in Deutschland sind 2,7 Millionen Kinder von Kinderarmut betroffen. Das ist jedes siebte oder 19 Prozent aller Kinder.

Zuerst zu der Definition von Kinderarmut. Als arm gelten Haushalte, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des sogenannten bedarfsgewichteten mittleren Nettoeinkommens beträgt. Für eine vierköpfige Familie (zwei Erwachsene, zwei Kinder unter 14 Jahren) liegt diese Schwelle derzeit bei einem verfügbaren Nettoeinkommen von weniger als 1.926,- €.

Kinderarmut kommt oft daher, dass die Eltern arbeitslos sind, Hartz IV beziehen oder ein Elternteil ist alleinerziehend. Doch auch die Kinder von Geringverdienern sind von Armut oft betroffen.

Kinderarmut ist stark in Ostdeutschland verbreitet. Das liegt dort an der hohen Arbeitslosigkeit. Gerade Langzeitarbeitslose gibt es dort mehr als sonst im Bundesgebiet. Zum Beispiel sind in Sachsen-Anhalt 24 Prozent und in Bayern gerade mal sieben Prozent von Kinderarmut betroffen.

All das sind nicht gerade paradiesische Verhältnisse. Oft leiden die Kinder unter den Armutsfolgen. Sie haben ein geringeres Selbstbewusstsein, es fehlt an Geld für Kleidung, gesunde Ernährung, genügend Wohnraum und noch einiges mehr.

Auch bei der Bildung kommen die Kinder viel zu kurz. So fehlt in den Haushalten oft Computer und Internetanschluss, was gerade für die Bildung sehr wichtig ist. Bereits in den Schulen werden die Kinder abgehängt. Dieser Zustand ist für ein Bildungsland

verhängnisvoll. Gerade Bildung bestimmt, was in der Zukunft aus einem Kind wird. So ist es kaum verwunderlich, dass die Kinder kaum eine reale Chance bekommen auf eine gute Berufsausbildung oder sogar auf ein Studium.

Das Leid, das jedes einzelne Kind durchmachen muss, ist fast unvorstellbar. Was es bedeutet arm zu sein, kann wahrscheinlich nur jemand nachvollziehen, der wenig oder sogar sehr wenig verdient.

Inwiefern sich die betroffenen Kinder als Erwachsene aus dieser Rattenfalle befreien können, ist relativ. Fakt ist, dass es nur die wenigsten schaffen. So ist bei den meisten Kindern, die in Armut aufwachsen, fast schon vorprogrammiert, dass sie im späteren Leben zur Unterschicht gehören werden.

Diese Wahrheit ist auch wohl kaum etwas Neues. So ist es auch nicht verwunderlich, dass eine große Mehrheit der Bevölkerung umfangreiche Maßnahmen gegen Kinderarmut fordert. Doch was passiert, ist nicht besonders effektiv. So ist in den letzten 20 Jahren die Kinderarmut um 25 Prozent gestiegen. Das liegt auch daran, dass trotz geringer Arbeitslosigkeit die Zahl der Geringverdiener gestiegen ist. Aber auch daran, dass in vielen Berufen die Einkommen weniger werden. So verdient heute manch ein Arbeiter 15 Prozent bis 20 Prozent weniger als im Jahre 2000. Diese Zahl ergibt sich aufgrund der höheren Mietpreise, Lebensunterhaltskosten und je nach Beruf und Branche geringer Lohnsteigerung. Aber auch steigende Steuern machen viele Menschen das Leben schwer. Zum Beispiel wurde 2007 die Mehrwertsteuer von 16 Prozent auf 19 Prozent erhöht. Dazu kommen noch Zuzahlungen bei Rezepten und

sonstige Steuererhöhungen und Beitragserhöhungen der gesetzlichen Versicherungen.

Das sind alles Zahlen. Also mache ich mal weiter. Als arm zählt eine vierköpfige Familie mit einem gesamten monatlichen Nettoeinkommen über 1.926,- €. Genau zu den Personengruppen gehören die 19 Prozent Kinder, die als arm eingestuft werden.

Angenommen, eine vierköpfige Familie hat nun gerade mal 100,- € mehr im Monat, dann zählt diese in der Statistik nicht mehr als arm, obwohl sie nicht so viel mehr hat, weil ihre Kinder somit nicht mehr als arm eingestuft werden. Somit ist die Kinderarmut logischerweise höher als 19 Prozent. Ich schätze mal, dass wir eine Dunkelziffer von mehr als eine bis zwei Million arme Kinder haben.

Wie kann nun politisch und auch gesellschaftlich geholfen werden?

Mit Sicherheit lässt sich mit mehr Geld für die Eltern vieles erreichen, allerdings ist das noch nicht alles.

Zusätzlich zur materiellen Armut gibt es Eltern, die aus mangelndem Verantwortungsbewusstsein, Unwissenheit oder wegen persönlicher Probleme ihre Kinder vernachlässigen. Hier ist eine unbürokratische Unterstützung von Seiten der zuständigen Ämter nötig. Oft sind bürokratische Hürden zu überwinden, mit denen manche Eltern überfordert sind. Somit muss gerade in diesem Bereich Bürokratie abgebaut werden.

Es helfen auch Frühstück und Mittagessen im Kindergarten oder in der Schule. Auch Sachspenden sind oft eine Hilfe. Wichtig ist auch, dass alle Erwachsenen, die Kinder haben, ihnen zuhause beibringen, keine Vorurteile gegenüber armen Kindern zu haben und sie auch nicht auszugrenzen.

Doch die bürokratische Realität sieht anders aus. Mir ist eine Frau bekannt, die ihr Enkelkind zur Pflege aufgenommen hat, weil ihre Tochter aus gesundheitlichen Gründen sich nicht mehr um ihre Kinder kümmern kann. Meine Fresse, da geht es aber ab! In einem Zeitraum von sechs Monaten erhielt sie keinen Cent für die Pflege des circa sechsjährigen Enkelkindes. Es gab nicht einmal Geld für eine unbedingt benötigte Brille. Die anderen Kinder ihre Tochter waren bei unterschiedlichen Pflegefamilien untergebracht. Sie erhielten alle die ihnen zuständigen Zuschüsse, aber die liebenswürdige Oma nicht. Als sie sich beim Jugendamt beschwerte, wurden die Mitarbeiter dort mehr als unverschämt. Es wurde ihr angedroht zu prüfen, ob sie überhaupt in der Lage sei, mit ihrem Ehemann ein Kind zu erziehen. Das ist ein Verhalten, das nur allzu bekannt ist. Behörden versuchen Menschen, die sich beschweren, einfach einzuschüchtern. Oder was heißt hier Behörden und Ämter, es sind deren Mitarbeiter. Über diese Typen müsste ein weiteres Wut-Buch geschrieben werden. Diesen Abschaum von gehorsamen und grausamen Mitarbeitern gibt es zu Tausenden. Wie fühlen sich wohl diese Typen am Feierabend, nachdem sie die üblen Spiele ihres Arbeitgebers mitmachten?

Jetzt muss sich die Oma des kleinen Kindes einen Anwalt nehmen, um gegen diese wirkliche Ungerechtigkeit anzukämpfen. Würden sich die Sachbearbeiter bei den Behörden anständiger benehmen und wären ihre Vorgesetzten keine rücksichtslosen Bestien, bräuchte die Oma auch keinen Richter, um vielleicht, und das betone ich besonders, also **VIELLEICHT** Gerechtigkeit vor Gericht zu bekommen.

Fest steht, dass noch vieles gemacht werden muss, um der Kinderarmut Herr zu werden.

